universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

9. Das wilde Manndl als Rathgeber

urn:nbn:at:at-ubi:2-12430

Melodien singen. Von ihrer Heimat dem Meere hatten sie zu vielen Seen und Bächen unterirdische Zugänge.

---

8. Der Wildmann-Schrofen.

Etwa eine halbe Stunde oberhalb des Dorfes Schwendau im Zillerthale bildet der aus dem Sidangrund kommende Wildbach einen schönen Wasserfall. Im Halbkreise umschließen ihn hohe Felswände, die sich nach oben hin erweitern, weshalb man diese Schlucht den „Keilkeller“ nennt. Unweit von ihm erhebt sich im dichten Hochwald ein Felsblock, an dem noch die Umrisse einer riesig großen, menschlichen Gestalt zu erkennen sind. Einstens preßte sich nämlich der wilde Mann mit solcher Gewalt gegen diesen Felsen, dass die Gestalt des Riesen in demselben abgedrückt wurde.

---

9. Das wilde Manndl als Rathgeber.

An der Hochstraße von Zell nach Gerlos liegt ganz in Obstbäumen versteckt das Dörflein Hainzenberg. In dieses einsame Örtchen kam voralters jeden „Langis“ das wilde Manndl und gab den Bauern vorzügliche Rathschläge in der Haus- und Feldwirthschaft. Dabei sagte es ihnen die Witterung des ganzen Jahres voraus, und alles traf genau so ein, wie es das Manndl prophezeit hatte. Die Leute hatten sich nun schon so sehr an das-

selbe gewöhnt, dass sie sich ein ersprießliches Wirtschaften ohne dessen Beihilfe kaum mehr denken konnten. Allein einmal war schon längst die Zeit da, wo man das Feld hätte bestellen sollen, doch das Manndl ließ sich noch immer nicht blicken. In der Hoffnung, es werde vielleicht doch bald kommen, warteten sie noch geraume Zeit. Endlich fiengen sie mit schweren Herzen zu ackern an, als plötzlich das wilde Manndl zornentbrannt erschien und den erschrockenen Bauern ein vollständiges Missjahr weissagte, denn Reif, Hagelschauer und Schneefall würden ihnen die Mühen eines ganzen Jahres vernichten. Darauf eilte es fort und kam nie mehr in diese Gegend.

Dasselbe trug sich auch in Aldrans zu, wo noch vor nicht langer Zeit der wilde Mann an einem Hause abgebildet zu sehen war.

Den Bauern von Mutters leistete ein Venediger-Manndl die gleichen Dienste. Da sie aber, als es einmal etwas lange ausblieb, mit den Frühlingsarbeiten begannen, ehe es gekommen war, verscherzten sie sich ebenfalls seine Gunst.

---

10. Wilde Leute.

1.

In der schauerlichen Felsenschlucht der Kranebitter Klamm hausten vor Zeiten „Wilde“ mit ihren Weibern und Kindern. Sie kamen häufig zum Kerschbuchhof heraus, um sich Milch, Brot und andere Lebensmittel zu holen und bezahlten mit Ledergeld.